

Vier junge Wölfe auf Erfolgskurs

GRÜNAU. Nach drei Monaten Arbeit mit den Wölfen zieht das Wolfsforschungszentrum an der Konrad Lorenz Forschungsstelle im Wildpark Grünau eine erste erfreuliche Bilanz.

Die 15 Wochen alten Wölfe Aragorn, Shima, Kaspar und Taya haben bereits große Fortschritte gemacht. In täglichen Tests und Trainings fördern die Trainer und Betreuer unter beträchtlichem Arbeitsaufwand die enorme Neugierde und Lernbereitschaft der jungen Tiere. Der Einsatz lohnt sich, wie die Zwischenbilanz zeigt.

Sensationelle Erkenntnisse

In der kurzen Zeit haben die Wissenschaftler schon spektakuläre Erfolge erzielt. Bisher ging man davon aus, dass Wölfe im Gegensatz zu Hunden nicht mit Menschen kooperieren können. Im Wolfsforschungszentrum verspricht man sich jedoch neue, aufsehenerregende Ergebnisse, auf die man gespannt sein darf. Denn durch das Training lernen die jungen Tiere von Klein auf, ihr Kommunikationspotenzial auch dem Menschen gegenüber voll zu entfalten.

Da Wölfe tagsüber inaktiv sind, orientieren sich die Trainingszeiten an den Aktivitätsspitzen der Tiere: diese liegen in der Morgen- bzw. Abenddämmerung. Zwei bis drei Personen arbeiten dann mit den vier Wölfen: Sie ge-



Kurt Kotrschal vom Wolfsforschungszentrum in Grünau ist einer der Trainer der jungen Timberwölfe.

hen mit ihnen an der Leine wie mit einem Hund spazieren. Im Training lernen die Wölfe, Befehle auszuführen: sitz, platz, Pfote geben, auf Zuruf kommen, auf den Rücken rollen, auf Kommando Blickkontakt aufzunehmen und sogar mit dem Touchscreen zu arbeiten, also Aufgaben mittels Nasenkontakt auf dem Bildschirm lösen beherrschen die Wölfe bereits.

Diese enorme Auffassungsgabe begründet sich laut Kurt Kotrschal darin, dass Wölfe ein um 30 Prozent größeres Vorderhirn als Hunde besitzen, da sie in

der Natur stets ihrer Umgebung große Aufmerksamkeit schenken müssen.

Training als Vorbereitung

Das Training mit den Wölfen ist notwendig, um sie als „hantierbar“ zu erhalten. Sie sollen für fremde Personen zugänglich sein. Auch ist es wichtig, dass die Wölfe die Kommandos wie „sitz“, „platz“ oder „auf den Rücken rollen“ beherrschen, da dies auch eine Vorbereitung für tierärztliche Untersuchungen darstellt, damit die Tiere in solchen Situationen entspannter sind und man ihnen eine Narkose ersparen kann.

”

Die Arbeit mit den Tieren kann nur funktionieren, wenn es ihnen Spaß macht.

KURT KOTRSCHAL

“

Trotz des Trainings sind Taya, Shima, Kaspar und Aragorn nicht dressiert, sondern echte Wölfe geblieben. Die Betreuer sind keine Alphatiere, aber im Ru-

del akzeptiert. Die Wölfe machen auch klar, dass sie keine Untergebenen sind, sondern Partner. Wenn sie gerade keine Lust haben oder abgelenkt sind, ist Arbeit nicht möglich. Aber meistens haben sie Spaß am Training, kommen sogar freiwillig in das Gebäude, in dem die Tests durchgeführt werden. Nur die blinde Wölfin Taya kann an den Tests nicht teilnehmen. Sie zeigt ein differenziertes Sozialverhalten, das von den vier Wölfen am hundeähnlichsten ist. Doch hat sie sich ins soziale Gefüge der Gruppe gut eingefügt und soll auch wenn möglich im Rudel bleiben.

Aufgrund des großen Erfolges wird das Projekt ausgeweitet: 20 Tiere sollen in zwei Gehegen mit insgesamt ca. zwei Hektar Areal ihr Zuhause finden.

Die Grünauer Wölfe

Die jungen Wölfe stammen aus dem Tierpark Herberstein. Für das Projekt wählte man kanadische Timberwölfe aus, da diese ruhiger sind als der europäische Wolf. Infos: www.wolfscience.at



Wie Hunde liebt auch Wolf Aragorn das Wasser.